

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Nummer: 11 + 2096 + 3601.

Bezugs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Postanstalten bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Postgebühren).
U s a n d: Celler-Verlagsges. & Co. K., Schöneberg 1, 95. Berlin, Telefon 747. Die Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Zarif
Annahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Samstags nur bis 11 Uhr. Die einseitige Zeile (einschließlich des Titels) kostet 10 Pf., die zweiseitige 20 Pf., die dreiseitige 30 Pf., die vierseitige 40 Pf., die fünfseitige 50 Pf., die sechsseitige 60 Pf., die sieben- bis achtseitige 70 Pf., die neun- bis zehnteilige 80 Pf., die elf- bis zwölftellige 90 Pf., die dreizehntellige 100 Pf., die vierzehntellige 110 Pf., die fünfzehntellige 120 Pf., die sechszehntellige 130 Pf., die siebenzehntellige 140 Pf., die achtzehntellige 150 Pf., die neunzehntellige 160 Pf., die zwanzigteilige 170 Pf., die ein- bis dreiwöchige 200 Pf., die vier- bis sechs- wöchige 300 Pf., die sieben- bis achtwöchige 400 Pf., die neun- bis zehn- wöchige 500 Pf., die elf- bis zwölfwöchige 600 Pf., die dreimonatliche 1000 Pf., die viermonatliche 1200 Pf., die sechsmonatliche 1800 Pf., die neunmonatliche 2400 Pf., die einjährige 3000 Pf. — In besonderen Fällen wird Abmachung gemacht. — Die Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung, jedoch ab dem 1. Juli 1913.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Weingläser für Brautausstattungen empfiehlt in grösster Auswahl und jeder Preislage

W. Wehrle, Prager Strasse 17, Königl. Hoflieferant

Kunstporzellan. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Für eilige Leser.

Der Reichstag legte als Zahlungstag für die beiden Wehrbeitragsraten 1915 und 1916 den 15. Februar fest und beendete die zweite Lesung des Wehrbeitrags-Gesetzentwurfes.

In parlamentarischen Kreisen hofft man, daß der Reichstag spätestens am kommenden Mittwoch verhandelt werden kann.

Die Reichstagskommission für die Konkurrenzklausel beschloß, die zweite Lesung der Vorlage auf den Herbst zu verschieben.

Von maßgebender Seite in Gmunden wird erklärt, daß die Nachricht von dem Nichtempfang einer Weisenabordnung durch den Prinzen Ernst August jeder Grundlage entbehre.

Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozeß gegen den früheren Schutzmann Peter Janick aus Wilhelmshaven.

Der Deutsche William Klare wurde in Wien wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Größere bulgarische Truppenmassen suchten sich der serbischen Stellungen längs des Plawatowflusses zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Berater des Sultans abgaben, den Thronfolger für wahn- sinnig erklären und den Prinzen Behadin auf den Thron bringen wollten.

Die Lage am Balkan.

Bulgarisch-serbische Kämpfe.

Nach amtlich serbischen Berichten verlusteten größere bulgarische Truppenmassen durch einen nächtlichen Ueberfall sich der serbischen Stellungen längs des Plawatowflusses zu bemächtigen. Sie wurden nach blutigem Kampfe zurückgeschlagen. An maßgebender serbischer Stelle wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Vorkrieg keine weiteren Kreise ziehen wird. Ergänzend meldet hierzu das Pressebüro des Ministeriums des Inneren: Nachträglich erklärt man zu dem Grenzwissenschaftler bei Plawatow, daß nach dem ersten ein zweiter bulgarischer Angriff auf die serbischen Stellungen folgte, wobei es den bulgarischen Truppen gelang, über den Plawatowfluß zu setzen. Bei dem jetzt beginnenden Kampfe mußten die Bulgaren schließlich den Rückzug antreten, wobei sie eine größere Anzahl von Toten und Verwundeten zurückließen.

Anschlag gegen den Sultän.

Aus Konstantinopel hat die Pariser „Agence Havas“ auf drahtlosem Wege von einem rumänischen Dampfer vor Konstantinopel folgendes Telegramm erhalten: Man erklärt in gut informierten Kreisen, daß die Verschwörer die Absicht hegen, den zweitgeborenen Prinzen Behadin auf den Thron zu bringen. Sie wollten den jetzigen Sultän zwingen, abzutreten, und erklären, daß der

Thronfolger Jusuf Izedin wahnsinnig sei. Man behauptet, daß Behadin, dessen eigener Schwager Zeki Bei zum Tode verurteilt worden ist, vollkommen über die Absichten der Verschwörer auf dem laufenden gehalten wurde. Der Palast des Prinzen Behadin ist militärisch bewacht und der Prinz ein Gefangener. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man ihm die Hoheitsrechte absperrt.

Türkische Ordensverleihungen an Deutsche.

Der „Türkische Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Auszeichnungen, die an die Mitglieder der deutschen Roten-Kreuz-Mission, die in Konstantinopel tätig waren, verliehen wurden: Den Medschidié-Orden 3. Klasse an die Doktoren Siebert, Luxemburg und Drener; den Medschidié-Orden 4. Klasse an die Doktoren Döhler und Jurack; den Schwefel-Orden 3. Klasse den Schwedern Anna Weidner und Ella Timm; ferner die Silberne Nisaf-(Verdienst-)Medaille an neunzehn weitere Mitglieder der Mission.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Die Ueberreichung der griechischen Antwortnote.

Athen. Die griechische Antwortnote über die Demobilisierung wird heute, Donnerstag, in Sofia überreicht werden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. Juni.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zunächst wurde die Vorlage über den Wehrbeitrag

erledigt. Abg. Emmel (Soz.) wiederholte den sozialdemokratischen Antrag aus der Kommission, überall bei der Besteuerung den gemeinen Wert, nicht aber den Ertragswert zugrunde zu legen. — Abg. Graf Garmar (Mon.) begründete einen Antrag, als Ertragswert von bebauten Grundstücken das Zwanzigfache, nicht das Hundszwanzigfache des Miets, oder Pachtwertes zugrunde zu legen. — Unterstaatssekretär Jahn: Bei der Berücksichtigung der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wird es immer sehr schwer sein, einen geeigneten Maßstab für die Berechnung des Ertragswertes zu finden, doch dürfte die Kommission wohl das Richtige getroffen haben. — Abg. Ulrich (Soz.): Das Hundszwanzigfache ist das Allermeisteste, was wir fordern müssen. Das Beste bleibt aber die Berechnung nach dem gemeinen Werte. — Abg. Frhr. von Herrnsheim begründete die Beschlüsse der Kommission, die in ganz Dänemark als ersteinstufige bezeichnet werden. — Abg. Vogt, Dall (Kon.), sprach über die Verhältnisse der Kleinbauern in Böhmen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Südekum (Soz.) und v. Weising (Welfe) wurden die Anträge abgelehnt, und es wurde den Kommissionsbeschlüssen entsprechend das Hundszwanzigfache des Pacht- oder Mietwertes als Ertragswert bestimmt. — Bei § 34 (Deklarationsfrist) begründete Abg. Arnstadt (Kon.) einen Antrag, daß zur Vermögenserklärung verpflichtet sei, wer ein Vermögen von mehr als 50 000 M. besitzt, während die Kommission vorschlägt, die Deklarationspflicht einzuführen für jeden, der ein Vermögen von mehr als 20 000 M. hat oder der bei mehr als 4000 M. Einkommen mehr als 10 000 M. Vermögen hat. Der konservativ Antrag wurde abgelehnt. Es bleibt auch hier bei der Fassung der Kommission. Bei § 39 (Nachweis über

die Höhe des Vermögens) wurde ein Antrag des Abgeordneten Gröber (Zentr.) angenommen, wonach die Einschätzung und Prüfung der Vermögensbücher unzulässig in der Wohnung oder den Geschäftsräumen des Beitragspflichtigen erfolgen soll. Bei § 46 (Veranlagungsbescheid) wurde ein Antrag v. Trampelmann (Folk.) angenommen, wonach der Bescheid nicht auf Verlangen der Beitragspflichtigen, sondern obligatorisch mitgeteilt werden soll, ebenso wurde ein Kompromißantrag angenommen, der die Veranlagten vor einer Beschränkung ihrer Vermögensrechte schützen will.

Der Zahlungstag

für die beiden Wehrbeitragsraten 1915 und 1916 wurde auf den 15. Februar festgesetzt. Der etwaige Wehrbeitrag soll auf Antrag der Sozialdemokraten für soziale Zwecke verwendet werden. Die Konservativen beantragten, einen etwaigen Ueberfluß über eine Milliarde zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags zu verwenden. Die Kommission will den Ueberfluß unabhängig von der Zahl 1000 Millionen zur Kürzung des letzten Drittels verwenden. — Abg. Graf Weharp (Kon.) wandte sich scharf gegen die Annahme der Sozialdemokraten und auch des Professors Delbrück, die behaupteten, daß die Steuererlöse in konservativen Kreisen groß sei. Graf Weharp bezeichnete das als haltlose Verleumdungen und Verdächtigungen. — Abg. Dr. David (Soz.): Durch Abkürzung wird die Last nicht aus der Welt geschafft. — Abg. Gothein (Sp.): Delbrücks Behauptungen über die Steuerhinterziehungen in der Landwirtschaft haben sich in den meisten Fällen als zurechtend erwiesen. — Abg. Graf Weharp (Kon.): Ich weise nochmals diese unerhörten Verleumdungen und Kränkungen zurück.

Es bleibt bei den Kommissionsbeschlüssen, auch in bezug auf den Rest des Gesetzes. Damit ist die zweite Lesung des Wehrbeitrags-Gesetzentwurfes erledigt.

Es folgte die Beratung der Vorlagen betreffend Änderung des Reichsstempelgesetzes.

Abg. Dr. Certeil (Kon.) beantragte eine Erhöhung des Stempels für inländische Obligationen von Aktiengesellschaften und für ausländische Wertpapiere. Der Antrag wurde abgelehnt. — Abg. Dr. David (Soz.) erneuerte den Antrag der verschleierten Vermögenssteuer durch eine Stempelveränderung von 20 Pf. pro 1000 M. — Unterstaatssekretär Jahn bat um Ablehnung, weil hier eine Gebühr gefordert werde für eine Handlung, die absolut nicht unter die Gebührenpflicht falle. — Abg. Dr. Certeil (Kon.) beantragte die Vereinfachung der Stempelverpflichtung für die Feuerversicherung unbeweglicher Gegenstände. Der Antrag wurde im Himmelsprung mit 173 gegen 134 Stimmen angenommen, der Antrag David abgelehnt. Im übrigen bleibt das Stempelgesetz unverändert.

Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Morgen 10 Uhr: Kleine Anfragen, kleine Vorlagen, Rest der Deckungsvorlagen.

Verschiebung der Entscheidung über die Konkurrenzklausel.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für die Konkurrenzklausel hat heute vor der Plenarversammlung beschlossen, die zweite Lesung der Vorlage auf den Herbst zu verschieben, vorher aber noch einen vorläufigen Bericht über die bisherigen Verhandlungen herauszugeben. Auf die Frage, ob die umlaufenden Gerüchte begründet seien, daß die Verbündeten Regierungen den Gesetzentwurf zurückziehen würden, gab Staatssekretär

Kunst und Wissenschaft.

* * * **Rösigl, Opernhaus.** Eine Kostbarkeit, die im Laufe von neun Jahrzehnten nichts von ihrer Herrlichkeit eingebüßt hat, ist Auber's „Die Summe von Fortici.“ Der Belust, der dräuend und eruptiv am heiligen Himmel dieser alten herrlichen Oper steht, hat auch Gewalter bei der Musik des gekleideten, graziösen Franzosen gekannt. Musik voll Feuer, Leidenschaft und Glanz. Musik nur um der Musik willen. Sie ist köstlich und schön wie antiker Schmuck, an dem der Meister jede Feinheit mit kunstreicher Hand geschmiedet und ziselirt, jeden Stein mit liebevoller Sorgfalt gewählt hat. Etwas Verdrertes und Widersinniges blüht in dieser Musik auf, und verdrertes helle Schöne — das Blut wird beim Hören leichter und feuriger —, man behält die Erinnerung einer Gläubersünde, freilich will sich keine Erschütterung einstellen, wie sie der tragische Ausgang überlänglich erfordert — Tragik war Auber's Sache nicht. Aber die Kette froher Empfindungen und leichter Gefühle, die eine so helle, warme Kunst bereitet, ist für den Akttag von jedem Wert. Selbst die offenfundigsten Kavalitäten, die vor dreißig und amanzig Jahren die Kunstfreunde so verärgerten, wirken heute mehr rührend, wo man sie, zurückschauend, im Zusammenhang mit dem ganzen Kunstgenuss sieht. Es wirkt natürlich sehr spähig, wenn eine verlobte Prinzessin sich in die Mitte von etwa 300 Menschen, Volk und Weibern, stellt und eine musikalische Selbstbetrachtung über ihr klopfendes Herz und ihre Gefühle anstellt. Aber wie weit ist wieder diese Verablassung der hohen Dame, namentlich, wenn sie ein so wundervolles Silbgefäß und Kunstgefäß besitzt, wie Margarethe Sterns. Auber verlangt eine Primadonna, die Sterns ist auch eine, dabei war sie gestern nicht einmal so gut disponiert, wie gewöhnlich, merklich besonders im vierten Akt, aber die große Arie im ersten Aufzuge singt ihr auf deutscher Bühne außer Selma Kurz keine nach. Welche Vereinigung von Gesangs- partei und dramatischer Aufgabe steckt in dem Nafanelli — das Wesen des primo uomo ist hier voll erfüllt. Friß Vogelstrom wäht mit seinen Rollen. Er fasziniert nicht ohne weiteres, aber die Fülle von Wohlklang, die

diesem leuchtenden, an Turis so reichen Tenor eigen ist, umschmeißt das Ohr. Die wachsende Vervollkommenung des Technischen, ohne die Auber'sche Kantilenen nicht zu ihrem eigentlichen musikalischen Leben erwachen, begründet man mit Genugtuung. In dem Duett des zweiten und der großen Szene des vierten Aktes erblüht die Stimme in heldischem Glanze. Das berühmte Schlußlied vertritt etwas weniger Gefühlsüberflut, gerade an dieser Stelle hat Vogelstrom mit Erinnerungen an große Gesangsünstler zu kämpfen. Da die Erscheinung jugendlich und heldenhaft, das Spiel charakteristisch lebhaft und voll Empfindung war, ergab sich ein höchst vorteilhafter Gesamteindruck, den das zahlreiche Publikum auch so empfand und durch reichen Beifall lohnte. An diesem Beifall war in hervorragender Weise auch die Vertreterin der Titelfeldin, Frieda Dsch. beteiligt, der diese Aufgabe zum erstenmal zugefallen war. Die jarten, herben Mignonneize ihrer Erscheinung boten ein anziehendes Bild des unglücklichen summen Mädchens. Es war eine wilde, fürmische Fensella, deren Zeichenprache an Leidenschaft und eindringlicher Kraft nichts vermessen ließ — sie zeigte manchmal selbst auf Kosten der Anmut herben, wirksamer Realismus. Die erste Tänzerin der Oper bewies, daß ihre Ausdrucksmöglichkeiten nicht nur in ihrem Tanz, sondern auch in ihrer reichen Mimik und der stimmlichen Wiedergabe feinsten Empfindungen liegen. Plaische's Edelbariton brachte den schwarzen Verschwörer Pietro zu idealer Geltung. Der Alfonso, Donna Clotras Verlobter, gehörte in die Gattung der Schokoladenprinzen, die allenfalls einen Zauber mit guter Haltung verlangen. Der Chemiker Galt Curt Taucher fand sich angemessen mit ihm ab. Das Ballett leistete in den spanischen Tänzen und namentlich in der Leidenschaftsdurchputzen Tarantella Hervorragendes. Das Orchester unter Kunysch'sch spielte Auber's zündende Musik mit Bravour. Man empfand das Zusammenwirken der alten, aber nicht veralteten Operntänze als etwas Festliches.

* * * **Platanausstellung des Akademischen Architektenvereins in der Aula der Technischen Hochschule.** Die Notwendigkeit einer geschmackvoll und würdig geführten Kellerei leuchtet bei dem bewegten hastenden Leben unserer Tage wohl niemand mehr. Bei der Fülle von Eindrücken, die das

Auge namentlich in einer Großstadt bedrängen, ist es von großer Wichtigkeit, daß etwas Besonderes den Blick festhält, wenn er nicht achlos weitergleiten soll. Das Plakat ist da ein sehr wesentlicher Faktor geworden. Es muß einwirkend, stark, kläglich und freundlich sein, ohne sich in Kleinigkeiten zu verzetteln. Von dem Gezebild ist man längst abgekommen, heute muß eine Idee geistvoll und wirksam herausgearbeitet werden. Die kleine Ausstellung in der Aula der Technischen Hochschule gibt einen recht guten instruktiven Ueberblick über das moderne Plakat, für das die Dresdner D. Fischer und Unger einmal so prächtige Beiträge geleistet haben. Jetzt steht München an der Spitze, das durch Heine, Gler, Hoffmann, H. Mader, Moos, Pirchan mit ganz hervorragenden, aus zeitgemäßem Geist geborenen Tüden vertreten sind. Die großen Plakate sind durch edel künstlerische Einfälle in höchst geistreichem Einklang wirkungsvoll belebt. Diese Plakate laden an und unterrichten bildartig über Wesentliches. Nebenbei würden sie als Aus schmückung großer Festsäle geradezu Natur machen. Die Ausstellung bietet noch in geschickter Anordnung auf langen Tafeln allerlei Buchdruck, Anleitung zu langsamem Auskürzung von Katalogen, Schriftzügen und Kellamechanik — angewandte Kunst mit überraschender Fülle von neuen wirkungsvollen Ideen.

* * * **Ordensauszeichnung Regers.** Der Großherzog von Baden hat dem Sachsen-Reinhold'schen Hofkapellmeister Hofrat Professor Dr. Max Regers das Ritterkreuz des Ordens Vertholds I. verliehen.

Wirtschaftlicher Verband bildender Künstler Dresdens.

Gestern wurde, wie bereits kurz berichtet, in einer Versammlung im Künstlerhaus, zu der sich die hiesigen Künstler und Künstlerinnen in großer Anzahl eingefunden hatten, der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler Dresdens gegründet. Die Behörden bewiesen ihre Sympathie für die Bestrebungen der Künstlerkammer durch Entsendung von Vertretern. So waren u. a. erschienen die Herren Geheimen Räte Dr. Rumpelt und Dr. Genthe und Geheimen Regierungsrat Stadler vom Ministerium des